

Praxistest am Kap

Schühle. Hanna

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schühle. Hanna (2013). *Praxistest am Kap*. (ifa-Edition Kultur und Außenpolitik). Stuttgart: ifa (Institut für Auslandsbeziehungen). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51206-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



ifa-Edition Kultur und Außenpolitik

Praxistest am Kap

Hanna Schühle

ifa-Edition Kultur und Außenpolitik

Praxistest am Kap

Hanna Schühle

Impressum

Diese Publikation ist entstanden im Rahmen des ifa-Forschungsprogramms „Kultur und Außenpolitik“ und erscheint in der ifa-Edition Kultur und Außenpolitik. Das Forschungsprogramm wird finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amts.

Herausgeber
Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa),
Stuttgart

Autorin
Hanna Schühle

Redaktion und Lektorat
William Billows
Sarah Widmaier
Dorothea Grassmann

Bildnachweis (Umschlag):
Institut Français South Africa (YouTube-Channel)

Satz und Gestaltung
Andreas Mayer, Stuttgart

Institut für Auslandsbeziehungen e. V.
Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart
Postfach 10 24 63
D-70020 Stuttgart

info@ifa.de
www.ifa.de

© ifa 2013

Vorwort

Mit der Einrichtung des Europäischen Auswärtigen Diensts rückt auch die Frage nach der zukünftigen Rolle von Kultur in den europäischen Außenbeziehungen in den Blick. Auf zahlreichen Konferenzen diskutieren Experten aus Europa die Frage, wie Europa in der Welt gesehen werden soll und vertreten oft kontroverse Ansichten dazu, was Europa ist. Die Konzentration auf das Selbstbild Europas ist ein wichtiger Aspekt, wenn es darum geht Europas Außenkulturbeziehungen zu gestalten. Jedoch bildet es nur eine Seite der Medaille ab.

Was denken Kulturakteure außerhalb Europas über Europa? Haben sie ähnliche Wahrnehmungen von Europa wie Europa von sich selbst? Welche Erwartungen haben sie an Europa und an seine auswärtige Kulturpolitik? Im Rahmen des Arbeitsschwerpunkts „Europa“ im ifa-Forschungsprogramm „Kultur und Außenpolitik“ wurde dieser Aspekt untersucht. Die verschiedenen Sichtweisen von Kulturakteuren aus Asien und Afrika auf Europa wurden im Dezember 2012 auf der vom Institut für Auslandsbeziehungen veranstalteten Konferenz **„European External Cultural Relations: Expectations from the Outside“** vorgestellt und diskutiert. Sie relationierten das oftmals von großem Selbstbewusstsein geprägte Selbstbild Europas. Die Ergebnisse der Konferenz können im Konferenzreport nachgelesen werden.

Der Zusammenschluss europäischer Kulturinstitute (EUNIC) zu dem auch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) gehört, beschäftigt sich seit 2006 mit Europas Außenkulturbeziehungen. In mehr als zweitausend sogenannten EUNIC-Clustern weltweit arbeiten die Mitglieder von EUNIC bei der Umsetzung kultureller Projekte mit lokalen Partnern zusammen. Die Autorin Hanna Schühle stellt die Arbeit des EUNIC-Clusters Südafrika im vorliegenden Artikel dar. Vor welchen Herausforderungen stehen EUNIC-Cluster bei der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern? Der Artikel von Hanna Schühle liefert einen Ausblick auf das EUNIC-Jahrbuch 2013, das sich dem Thema „Europa von außen“ von verschiedenen Blickwinkeln nähern wird.

Hanna Schühle möchte ich auf diesem Wege ganz herzlich für ihre gute Arbeit und ihr Engagement danken. Ebenso danken möchte ich dem Auswärtigen Amt für die finanzielle Unterstützung.

Ihr

Ronald Grätz,

Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa)

Seit seiner Gründung 2006 öffnet EUNIC, das europäische Netzwerk nationaler Kulturinstitute, Türen für Europa.

Mit seinen mehr als 80 Außenstellen in über 70 Ländern fördert es Verständnis zwischen Kulturen.

Doch wie sieht die Arbeit von EUNIC vor Ort konkret aus? Wie funktioniert die Kooperation der beteiligten Partner und was hat sich bewährt?

Zeit, einmal ein EUNIC-Projekt genauer unter die Lupe zu nehmen.

Um den Erfolg des europäischen Netzwerks nationaler Kulturinstitute zu veranschaulichen werden häufig die weltweite Präsenz in über 70 Ländern hervorgehoben und Veranstaltungen aufgelistet. Wenig ist jedoch über die Größe und die Aktivität der Cluster, die Art der Zusammenarbeit sowie Details der gemeinsamen Veranstaltungen und deren Erfolg zu erfahren. So ist es unmöglich, ein genaues Bild von der Arbeitsweise von EUNIC-Clustern weltweit zu erhalten. Nur mit einem solchen Bild lässt sich aber beurteilen, inwiefern die Zusammenarbeit des Netzwerks wirklich effektiv ist, was wo funktioniert, welche Erwartungen vor Ort existieren und welche Veränderungen in der Kooperation notwendig sind.

Sowohl in der Forschung als auch in der Praxis der Außenkulturpolitik wird die Bedeutung dialog-basierter Zusammenarbeit hervorgehoben. Das spiegelt sich auch in den beiden Hauptzielen des Netzwerks wider, die in seiner Satzung genannt werden:

die Stärkung des internationalen Dialogs und die Förderung der kulturellen Zusammenarbeit.

Welche praktischen Erfahrungen gibt es? Jeder Ort braucht spezifische Ansätze zur Durchführung von Projekten. Doch nur wenn es genaue Informationen über die Zusammenarbeit der Akteure gibt, lassen sich auch Schlüsse ziehen, was möglicherweise anderswo erfolgreich sein könnte. Mehr als hilfreich ist es, wenn man die Perspektive der lokalen Partner in die Bewertung der Arbeit von EUNIC-Clustern mit einbezieht.

Das Tanzprojekt *Crossings* #2

EUNIC-Veranstaltungen finden häufig mit einem einzigen Partner vor Ort statt. Mit seinen sechs lokalen Partnern war das Tanzprojekt *Crossings* #2 in Südafrika daher ein vergleichsweise großes Kooperationsprojekt. Der französische Tänzer und Choreograph, Michel Kelemenis, hatte es als Trainingsworkshop für internationale und südafrikanische Choreographen, Tänzer, Komponisten und Lichtdesigner initiiert. In zweiwöchigen Workshops in Johannesburg erkundeten die Teilnehmer gemeinsam die Beziehung zwischen Tanz, Musik und Lichtdesign.

Crossings #2 erscheint auf der Liste der EUNIC-Veranstaltungen, die 2012 organisiert wurden, jedoch geht aus dieser Auflistung nicht hervor, dass es sich bei diesem Tanzprojekt um ein europäisches Projekt handelte, das gemeinsam mit lokalen Partnern umgesetzt wurde. Außerdem wird nicht ausreichend kommuniziert, dass die Veranstaltung aus Sicht der lokalen Partner ein großer Erfolg war. Es ist auch nichts darüber zu erfahren, warum nach den Erfolgen von *Crossings* #1 2010 und *Crossings* #2 2011 im Jahre 2012 kein *Crossings* #3 stattgefunden hat, wovon der Initiator der Veranstaltungsreihe, noch ausging.

„Die Mitwirkenden kamen aus verschiedenen afrikanischen Ländern, aus Europa, den Vereinigten Staaten und aus Israel.“

2012 kam die Mehrheit der 28 jungen Teilnehmer aus Südafrika, die restlichen Mitwirkenden waren aus anderen afrikanischen Ländern, aus Europa, den Vereinigten Staaten und aus Israel. Da es für Lichtdesigner in Südafrika wenig Ausbildungsmöglichkeiten gibt, wurden in dieser Kategorie nur Bewerber aus Südafrika zugelassen. Kost und Logis sowie Reisekosten wurden für alle Teilnehmer übernommen. In der ersten Workshopwoche arbeiteten die Choreographen, Tänzer und Komponisten mit einem der vier Seminarleiter in täglich wechselnden Gruppen zusammen, während die Lichtdesigner die Möglichkeit hatten, gemeinsam zu experimentieren und dabei mehr über ihr Metier zu lernen.

In der zweiten Woche wurden feste Gruppen bestehend aus einem Choreographen, einem Komponisten, einem Lichtdesigner und vier Tänzern gebildet. Diese Gruppen arbeiteten jeweils an einem eigenen Stück, das am letzten Tag vor Publikum aufgeführt wurde. Als Teil von *Crossings* #2 wurden auch Videos über das Verhältnis von Tanz und Musik sowie über die Beziehung zwischen Inszenierung und Licht gezeigt und in der Gruppe diskutiert.

Im Programmheft von *Crossings* #2 wird der Arbeitsansatz von EUNIC folgendermaßen beschrieben:

„[EUNIC] ist bemüht die kulturelle Zusammenarbeit zu erleichtern, nachhaltige Partnerschaften zwischen Fachkräften zu schaffen, größeres Verständnis und Bewusstsein für die vielfältigen europäischen Kulturen zu fördern [...]“

Mit dieser Zielsetzung im Blick stellt sich die Frage, weshalb die *Crossings*-Serie 2012 nicht fortgesetzt wurde. Nicht zuletzt da die Veranstaltung aus Sicht der lokalen Partner ein Erfolg war, ist es wichtig deren Perspektive bei der Suche nach Erklärungen miteinzubeziehen.

Versuch einer Erklärung

Die lokalen Partner stellten unter anderem ihre Studios, Spielorte sowie ihre Expertise bei der Auswahl der Teilnehmer zur Verfügung. Außerdem beantragte das *Dance Forum Johannesburg* erfolgreich finanzielle Unterstützung für die Veranstaltung beim Nationalen Kulturrat Südafrika, da dieser keine Gelder an ausländische Institutionen vergibt.

Georgina Thomson, die Direktorin des *Dance Forums*, betont, dass im Gegensatz zur üblichen Zusammenarbeit mit europäischen Ländern, bei der diese meist nur Geld zur Verfügung stellten, wodurch keine wirkliche Interaktion mit dem südafrikanischen Partner entstehe, sie diesmal das Gefühl hatte, dass bei der Veranstaltungsorganisation eine richtige Partnerschaft mit den europäischen Institutionen geschaffen wurde. Dies sei schon allein durch den Umstand naheliegend gewesen, dass das *Dance Forum* eine wichtige Rolle bei der Beschaffung der finanziellen Mittel für die Veranstaltung gespielt habe. Damit sei die Stellung des südafrikanischen Partners in der Zusammenarbeit gestärkt und ein ausgewogenes Verhältnis auf Augenhöhe zwischen den Akteuren geschaffen worden.

„EUNIC war definitiv dabei, aber der Hauptveranstalter und die Personen mit denen wir maßgeblich gearbeitet haben, waren vom Institut Français.“ (Georgina Thomson)

Nicht nur die Zusammenarbeit während der Organisation von *Crossings #2* nahm die Direktorin positiv wahr, auch während der Veranstaltung selbst klappte das Zusammenspiel reibungslos. Die Tanzexpertin kommt zu dem Fazit: *Crossings* sei ein innovatives Projekt, etwas Ähnliches habe es in Südafrika im Tanzsektor bis dato nicht gegeben.

„Für die Teilnehmer war es eine unbeschreibliche Erfahrung, so zusammenzuarbeiten, diese Verbindung miteinander zu haben, ein anderes Land zu erleben sowie andere Tänzer, andere Konzepte und Ideen wahrzunehmen. Ich finde, dass es tatsächlich äußerst inspirierend gewesen ist.“

Einer der Leitgedanken der Workshops war, dass nicht in erster Linie das Resultat zählt, sondern der Prozess der Realisierung. Indem man den Mitwirkenden die Möglichkeit bot, miteinander zu arbeiten, voneinander zu lernen und gemeinsam etwas zu schaffen, bot „Crossings“ ohne Zweifel beste Voraussetzungen für gelungenen kulturellen Austausch. Was führte trotzdem zum vorläufigen Ende der Zusammenarbeit?

Nachdem er die Idee zu *Crossings* entwickelt hatte, stellte Michel Kelemenis, der zuvor bereits mit südafrikanischen Tanzensembles und Choreographen zusammengearbeitet hatte, sie zunächst dem Institut Français Südafrika vor. Aus diesem Grund war 2010 die erste Ausgabe von *Crossings* eine Zusammenarbeit zwischen dem Institut Français Südafrika und den südafrikanischen Partnern (bis auf wenige Ausnahmen dieselben wie bei *Crossings #2*).

Mit *Crossings #2* wurde die Veranstaltung dann zu einem Projekt von EUNIC Südafrika. Das Institut Français war jedoch weiterhin federführend an der Organisation der zweiten Veranstaltung beteiligt, wie Georgina Thomson hervorhebt:

„EUNIC war definitiv dabei, aber der Hauptveranstalter und die Personen mit denen wir maßgeblich gearbeitet haben, waren vom Institut Français.“

Belege für die führende Stellung des Institut Français bei *Crossings #2* lassen sich auch im Programmheft der Veranstaltung finden. Darin wird das Institut speziell herausgestellt, indem es zusätzlich zu EUNIC als einziges der europäischen Kulturinstitute als Partner der Veranstaltung aufgelistet und beschrieben wird.

EUNIC Südafrika besteht aus sechs Mitgliedern (Alliance Française, British Council, Goethe-Institut, Instituto Cãmeos, Institut Français und Istituto Italiano di Cultura) und drei assoziierten Mitgliedern (Österreichische Botschaft, Slowakische Botschaft und Spanische Botschaft). Von diesen beteiligten sich das Institut Français, der British Council, die Österreichische Botschaft und das Istituto Italiano di Cultura an der zweiten Ausgabe des Tanzprojekts.

Hierzu sagt Georgina Thomson, für sie habe es eigentlich keine Rolle gespielt, dass sich weder Institutionen aus Osteuropa noch aus Nordeuropa als Teil von EUNIC an der Veranstaltung beteiligt hatten.

„2013 soll es wieder eine *Crossings*-Veranstaltung geben, die wie bereits die erste Ausgabe ausschließlich vom Institut Français organisiert wird und kein EUNIC-Projekt mehr sein wird.“

Trotzdem habe sie vor allem in der Planungsphase von *Crossings* #2 ein Ungleichgewicht bemerkt, wenn es darum ging, die Vielfalt der europäischen Kulturen zu vermitteln, denn die zweite Auflage sei immer noch „definitiv ein sehr französisch geprägtes Projekt“ gewesen.

Unterschiedliche Erwartungen

Georgina Thomson schildert es als eine ihrer größten Erwartungen an *Crossings* #2, dass alle an der Veranstaltung beteiligten Personen auch nach Ende der Workshops weiter zusammenarbeiten würden.

„Ich habe gesehen wie gemeinsam Werke von jungen Künstlern geschaffen wurden, die ich gerne als Teil eines Künstlerresidenzprogramms in meinem Studio noch einmal nach Südafrika eingeladen hätte, damit sie die Kontakte, die während des Workshops geknüpft wurden, vertiefen können. Aber leider ist das nicht eingetreten und ich denke, der Hauptgrund dafür ist die Finanzierung.“

Auch hätten mehrere der beteiligten Choreographen, beispielsweise aus Israel und England, versucht, zurückzukommen, um den Arbeitsprozess weiterzuführen, aber es habe nicht geklappt.

„Es gab keine Fortsetzung, und das ist nicht ungewöhnlich für solche Projekte: das Projekt endet statt, danach gehen alle und das war es“,

resümiert die Direktorin. Dass, das gesamte Projekt nicht weitergeführt wurde, hat Georgina Thomson jedoch überrascht:

„Die Franzosen hatten beschlossen, dass die Veranstaltung in Kapstadt stattfinden sollte – ohne jegliche Rücksprache mit den ursprünglichen Partnern, die bis dahin Teil des Arbeitsprozesses gewesen waren.“

Laut einer Vertreterin des Institut Français Südafrika hatte allerdings der nationale Kulturrat Südafrika diesen Ortswechsel vorgeschlagen, um den Erfolg von *Crossings* auf weitere Provinzen auszuweiten.

Hier wird deutlich, dass die Erwartungen der verschiedenen lokalen Partner an eine EUNIC-Veranstaltung unterschiedlich sein können, aber auch ihr Einfluss auf deren Ablauf.

Am Ende konnten die Pläne, *Crossings* 2012 in Kapstadt durchzuführen, nicht realisiert werden, da es an verfügbaren Tanzstudios und finanziellen Mitteln fehlte. 2013 soll es dagegen wieder eine *Crossings*-Veranstaltung geben, die jedoch wie bereits der erste Workshop ausschließlich vom Institut Français organisiert wird und daher kein EUNIC-Projekt mehr sein wird.

Das Konzept einer Veranstaltung zu verändern muss nicht unbedingt problematisch sein. Wenn es jedoch geschieht ohne die ursprünglichen Partner einzubeziehen, leidet die Partnerschaft. Wären die

Partner in Johannesburg in den Planungsprozess für eine Veranstaltung in Kapstadt mit eingebunden gewesen, hätten beispielsweise ihre Kontakte zur dortigen Tanzszene genutzt werden können. Und dies hätte für die Realisierung der Veranstaltung durchaus von Vorteil sein können.

Das südafrikanische Beispiel zeigt, dass EUNIC noch an der gemeinsamen Etablierung nachhaltiger Partnerschaften arbeiten muss. Von einer Fortsetzung bereits bestehender Partnerschaften, beispielsweise in Form von regelmäßigen jährlichen Gemeinschaftsprojekten, würden nicht zuletzt die EUNIC-Mitglieder selbst profitieren, da sie oft lange Vorlaufzeiten in ihrer Planung haben. Wenn EUNIC-Veranstaltungen regelmäßig und langfristig zeitlich festgelegt stattfänden, könnte dies die Arbeit der Kulturinstitute erleichtern und dadurch auch ihren Einsatz in den EUNIC-Clustern.

Bei *Crossings #2* hat ein einzelnes EUNIC-Mitglied die Führungsrolle eingenommen, jedoch wäre eine ausgewogene Arbeitsteilung unter den EUNIC-Mitgliedern bei der Veranstaltungsorganisation wünschenswerter gewesen. Dies hätte einerseits die Vielfalt der europäischen Kulturen besser widerspiegelt und aus einem hauptsächlich französischen ein gesamteuropäisches Projekt gemacht. Andererseits hätte es auch die Chancen für nachhaltige Partnerschaften erhöht, da die Realisierung der Zusammenarbeit weniger von einem einzelnen Kulturinstitut abhängig und die Zuständigkeiten besser verteilt gewesen wären. Sollte eines der EUNIC-Mitglieder (vorübergehend) eine Kooperation mit lokalen Partnern verlassen wollen, wären die anderen Mitglieder besser darauf vorbereitet einzuspringen und die Fortsetzung einer erfolgreichen Partnerschaft dadurch gewährleistet.

Auch wenn die jährliche Veranstaltungsreihe unterbrochen wurde, darf eines dabei keinesfalls aus dem Blick geraten: Durch den Schwerpunkt auf Zusammenarbeit und Interaktion, besonders in den Workshops, war *Crossings #2* laut Georgina Thomson ein voller Erfolg. Trotz der Enttäuschung über das vorläufige Ende der Zusammenarbeit zeigt sie sich denn auch zuversichtlich, dass es in Zukunft weitere Ausgaben der Veranstaltung geben wird. Sie empfiehlt jedoch, dass „die Partner besser in die Partnerschaften und Gespräche miteinbezogen werden“ sollten.

Crossings #2 war allerdings nur eine von vielen EUNIC-Veranstaltungen 2011 und repräsentiert nicht die Arbeit des Netzwerks insgesamt. Es sollten jedoch einzelne EUNIC-Projekte, insbesondere solche, die nicht mehr länger fortgeführt werden, genauer betrachtet werden, um zu erkennen wie die Arbeit von EUNIC nachhaltiger gestaltet werden kann. So wäre es sinnvoll für das jeweilige EUNIC-Cluster mit Einbezug der lokalen Partner Erfolge und Misserfolge bestimmter Veranstaltungen zu untersuchen. Diese Informationen sind nicht nur für das jeweilige Cluster von Nutzen, sondern könnten zur erfolgreichen Arbeit von EUNIC-Außenstellen auf der ganzen Welt beitragen.

Aus diesem Grund sollten detaillierte Informationen zu Veranstaltungen von EUNIC gesammelt und den anderen Clustern zur Verfügung gestellt werden. Es ist wichtig, dass EUNIC-Erfolgsgeschichten nicht nur auf Zahlen und Veranstaltungstitel reduziert werden, sondern die wirklichen Geschichten hinter den vielen Initiativen kommuniziert werden. Diese besser zu dokumentieren und diese Informationen zugänglich zu machen, wäre eine der Hauptaufgaben für das noch junge Netzwerk, um eine der ertragsreichsten Formen des Kulturaustauschs, den interkulturellen Dialog und das gemeinsame Arbeiten an Projekten, nachhaltiger zu gestalten.

ZUR AUTORIN

Hanna Schühle schreibt an ihrer Dissertation in Europäischer Ethnologie über die Arbeit von EUNIC. Hierfür legte sie längere Feldforschungsaufenthalte in den Außenstellen des Netzwerks in Berlin, der Ukraine und Vietnam ein. 2012 war sie Stipendiatin im Forschungsprogramm „Kultur und Außenpolitik“ des Instituts für Auslandsbeziehungen.

i f a



Institut für
Auslandsbeziehungen e. V.

Charlottenplatz 17

Postfach 10 24 63

D-70173 Stuttgart

D-70020 Stuttgart

Tel. +49/711 2225-0

Fax +49/711 2 26 43 46

www.ifa.de

info@ifa.de

#2
Crossings